

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz · Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Allerleiesten Sonntags-Blattes“ (Sonntags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Vorbesteller und am Zeitungsbesitzer der Postämter vierteljährlich Mk. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Wechselgeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für druckfertige Anzeigen, 15 Pfennig für ausarbeitete Anzeigen; die 85 mm breite Kellera-Beilage im Tagsteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag
30
März

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachschlag. Jede Nachschlagsanfrage wird hinfällig bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengeldbesitzer. — Einfache Beilagen: Tausend Mk. 5. — Anzeigen-Nachnahmen: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 76 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Altmühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die Heimat halte dem Heere die Treue!

„Unsere Kämpfer draußen im Felde und auf See bringen Tag und Nacht in Treue und Tapferkeit Opfer an Blut und Leben für das Vaterland — was gilt dagegen an sich der Besitz, die Freude an Gut und Geld! Zum Kriegsführen aber ist Geld bitter nötig. Darum ist es jedermanns Pflicht, nach Kräften Anteil zu nehmen an der Kriegsanleihe, von deren Ergebnis Sieg und Frieden nicht minder abhängig sind, wie vom Erfolg unserer Waffen. So wird auch jegliches Geldopfer zum schönen Dienst am Vaterlande.“

v. Holken d'Orff, Chef des Admiralsstabes.

Der Seekrieg.

Die Tauchbootbeute im Februar.

Berlin, 29. März. (W. B.) Im Monat Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781 500 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon waren 292 Schiffe feindlicher Flagge und zwar 169 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 2 portugiesisch und 1 japanisch. Bei 33 Schiffen konnten Namen und Nationalität nicht festgestellt werden, so daß der englische Verlust an Schiffsraum im Februar auf rund 500 000 Tonnen geschätzt werden kann.

Von den 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und 1 peruanisch.

Von dem gesamten im Februar versenkten Handelsschiffsraum von 781 500 Brutto-Registertonnen konnte die Ladung bei 475 000 nicht festgestellt werden, die verbleibenden 306 500 Brutto-Registertonnen enthielten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge: 49 000 Tonnen Kriegsmaterial, 91 500 Tonnen Kohlen, 16 000 Tonnen Öl und Petroleum, 16 800 Tonnen Salpeter, 4800 Tonnen Eisen, 11 300 Tonnen Erze, 550 Tonnen Metall, 90 000 Tonnen Getreide, 4 800 Tonnen sonstige Lebensmittel, 8700 Tonnen Viehfutter, 36 500 Kubikmeter Holz, 23 100 Tonnen verschiedene Ladungen, darunter 1500 Ballen Felle, außerdem an Stückgut etwa 15 000 Tonnen Schwermetall und 70 000 Kubikmeter Wagnut, ferner 300 Pferde und drei Millionen Mark Gold.

Spanien und die Seesperre.

Basel, 29. März. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Havas berichtet aus Madrid: Das Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht eine Note, die sich auf die spanischen Schiffe bezieht, die sich in die Häfen der Alliierten, insbesondere die englischen Häfen flüchteten. Der spanische Botschafter in Berlin berichtet, daß die deutsche Regierung geneigt sei, die Ausreise dieser Schiffe von England zu garantieren. Diese Schiffe könnten die Blockadezone während 5 Wochen unter gewissen Bedingungen ohne Gefahr durchqueren, insbesondere unter der, daß die Reeder sich verpflichten würden, keine Schiffe mehr in die alliierten Häfen zu schicken. Es soll eine Kaution gefordert werden, nämlich die Deponierung von 500 Mark pro Tonne der die englischen Häfen verlassenden Schiffe bei einer deutschen Bank. Die spanische Regierung soll außerdem erklären, daß die Schiffe, die sich nach der Kriegszone begeben, vom Staat nicht versichert würden.

Die spanische Note fügt hinzu, daß diese Bedingungen den Grundsätzen, von denen die spanische Note vom 2. Februar inspiriert ist, Eintrag tun und die Flotte tatsächlich lahmlegen würden. Die Vorschläge der deutschen Regierung wurden angenommen und die Verhandlungen dauern fort.

Ein englischer Zerstörer gesunken?

Berlin, 29. März. (W. B.) Eines unserer kürzlich zurückerkehrten Tauchboote fand vor einigen Wochen östlich von Gullberg Wrackteile, die von einem kurz vorher gesunkenen Schiffe stammten. Eine Bote trug den Namen „Manly“. „Manly“ ist ein englischer, im Jahre 1914 vom Stapel gelauener Zerstörer von 1000 Tonnen.

Rußland.

General Iwanow verhaftet.

Basel, 29. März. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Der Basler Havas-Berichter berichtet unter dem 29. aus Riew: Das Exekutivkomitee hat gestern die Verhaftung des Generals Iwanow verfügt, welcher scharf bewacht wird. Das Komitee hat bei der Petersburger Regierung telegraphisch um weitere Anordnungen gebeten.

Bern, 29. März. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Der hiesige russische Gesandte Bibikow ist dem „Bund“ zufolge von der neuen russischen Regierung seiner Stelle enthoben worden.

Amerika und der Krieg.

Basel, 29. März. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) (Havas.) Dem „Matin“ wird aus New York gemeldet: Ein wichtiger Kabinettsrat setzte im Prinzip die Gesetzentwürfe fest, die, wie man vermutet, folgende Punkte umfassen werden: Das Recht der Aushebung einer Armee, das Recht der Einführung des obligatorischen Militärdienstes für junge Leute von 19 Jahren, endlich das Recht der Aufnahme einer Anleihe, die bestimmt ist, den Alliierten Hilfe zu bringen.

Haag, 29. März. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., Jf.) Reuter meldet aus New York: Die Firma Morgan u. Co. teilt mit, daß die französische Anleihe von 100 Millionen Dollar in Form von zweijährigen Noten zu 5 1/2 Prozent abgeschlossen worden ist.

Je größer der Erfolg dieser Kriegsanleihe,
desto kleiner die Hoffnung unserer Feinde.

Deutscher Reichstag.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 30. März. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand zunächst das
Etat-Motgesetz.

Wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten in der Gesamtabstimmung endgültig angenommen. Es folgte die dritte Lesung der Steuervorlage.

In der Generaldebatte erklärte Abg. Reil (Soz.), daß seine Fraktion dem Kriegsteuergesetz und dem Sicherungsgesetz zustimmen werde, das Kohlen- und Verkehrsteuergesetz aber ablehnen werde. Auf diesem Standpunkte stand auch Abg. Henke (Soz. Arbeitsgem.).

In der dritten Lesung wurde das Gesetz über den Zuschlag zur Kriegsteuer nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Debattelos angenommen wurde das Sicherungsgesetz zur Kriegsteuer.

Es folgte die

dritte Lesung des Verkehrsteuergesetzes.

Der Rest des Kohlensteuergesetzes und darauf das ganze Gesetz werden unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung endgültig angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Der Reichskanzler hatte hierzu das Wort ergriffen. Er dankte dem Reichstag im Namen der Verbündeten Regierungen für die glatte und schnelle Erledigung der Steuervorlagen. Der Reichstag hat sich mit dem heute gefassten Beschluß ein neues Verdienst um unser Land erworben. Er hat ein wesentliches Kriegsmittel hierdurch für uns geschaffen, das uns mit weiterer Zuversicht erfüllt.

Meine Herren! Die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland stehen an der Spitze der Ereignisse. Soweit wir hieraus erkennen können, ist der Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Wie die Dinge sich jetzt weiter entwickeln werden, kann wohl niemand vorher sagen. Uns ist die Stellung zu den russischen Vorgängen klar vorgezeichnet. Wir werden auch weiterhin den Grundsatz befolgen, uns in die inneren Verhältnisse fremder Länder nicht einzumischen. Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist ausschließlich seine eigene Angelegenheit, in die wir uns nicht einmengen. (Beifall.) Das einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände ent-

wickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Bollwerk des Friedens machen. (Lebhafter Beifall.) Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiederannäherung der beiden auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freuden. (Beifall.)

Wir begehren nichts anderes als möglichst bald wieder in Frieden mit ihm zu leben. (Lebhafter Beifall.) In einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.

Meine Herren! In den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, die vom Präsidenten Wilson zu einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses zusammenberufen worden sind, um über die Frage, ob Krieg oder Frieden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk sein wird, zu entscheiden. Deutschland hat niemals die geringste Absicht gehabt, Amerika anzugreifen und hat diese Absicht auch heute nicht. Es hat niemals den

Krieg mit Amerika

gewünscht, ebenso wenig wie es dies heute tut. Wie ist denn der Hergang gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbeschränkte Anwendung der U-Bootwaffe in der Erwartung verzichtet haben, daß England dazu gebracht werden würde, bei seiner Blockadepolitik die Gesetze der Menschlichkeit und die internationalen Abmachungen zu beobachten. Diese Blockadepolitik, daran möchte ich ausdrücklich in diesem Augenblick erinnern, ist von dem Präsidenten Wilson selbst und vom Staatssekretär Lansing als ungesetzlich und als nicht zu verteidigend bezeichnet worden. Unsere Erwartungen, die wir acht Monate lang aufrecht erhalten haben, wurden völlig enttäuscht. England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauernd verschärft. Es hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser Friedensangebot hochmütig abgewiesen und Kriegsziele verkündet, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinauslaufen. Daher haben wir zu dem uneingeschränkten U-Bootkrieg gegriffen, daher mußten wir zu ihm greifen. Sieht hierin das amerikanische Volk einen Grund, dem deutschen Volk, mit dem es über hundert Jahre im Frieden gelebt hat, den Krieg zu erklären, und will es damit das Blutvergießen vermehren? Wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das weder Haß noch Feindschaft gegenüber Amerika empfindet, wird auch dies ertragen und zu überwinden wissen. (Bravo.)

Meine Herren! Die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen. Der chinesische Gesandte hat seine Pässe verlangt.

Unsere Beziehungen zu China

Sind stets von der freundschaftlichsten Natur gewesen. Und wenn die Beziehungen jetzt ein Ende gefunden haben, so brauche ich nicht zu sagen, daß hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern daß sie nur unter dem Druck unserer Gegner gehandelt hat. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, das zerstörte und zwar auf Kosten unserer Feinde, dort neu aufzubauen. (Bravo.) Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder ausleben. Und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft gegen die Habgier und den Eigennutz seiner jetzigen Beschützer bis dahin bewahren wird. (Bravo.)

Unsere Heeresberichten über die militärische Lage

habe ich wenig hinzuzufügen. An unserer Ostfront kommen größere Operationen zur Zeit nicht in Frage. Schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verbieten. An der Westfront verlaufen die ruckwärtigen Bewegungen planmäßig und führen zu einer täglich wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk wird unseren Truppen mit der genialen Führung des Feldmarschalls Hindenburg und des Generals Ludendorff Dank wissen. (Lebhaftes Bravo.) Alle anderen Fronten halten mit unverminderter Zähigkeit stand. Den Beweis dafür liefert die mazedonische Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Angriffe größten Stills in glänzendster Form gezeigt haben. (Bravo.) Ueber den U-Bootkrieg hat der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, soviel ich unterrichtet bin, heute morgen im Hauptauschuß

eingehende Ausführungen gemacht. Ich will meinerseits nur hinzufügen, daß der U-Bootkrieg sich im März ebenso günstig entwickelt hat wie im Februar. Alle Herren Vorredner haben den größten Teil ihrer Ausführungen den

Fragen der inneren Politik

gewidmet. Ich werde nicht das gleiche tun. Ich bin diesen Ausführungen über die innere Politik mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Ich bin der Ansicht, daß eine Reform des preussischen Wahlrechts und der Eintritt in die Fragen der Polenpolitik, jetzt wo der Krieg auf seinem Höhepunkt angekommen ist, nur von Nachteil für unser Vaterland sein kann. Ich meine, wir sollten diese Gegenstände uns aufschreiben, bis zu der Zeit, wo wir wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben hineinkommen können. Es kommt darauf an, daß über den Meinungsverschiedenheiten der Grundsatz der Einheit erhalten bleibt.

Und diese Einheit bewährt sich täglich und stündlich so fest und so unerschütterlich in den Heldentaten unserer Krieger, daß der Wille und die Zuversicht unser Vaterland zum Siege zu führen, uns immer wieder zusammenbringen muß, und uns damit, so Gott will, unüberwindlich macht. (Lebhafter Beifall.)

Hauptauschuß des Reichstags.

Admiral v. Capelle über den Tauchbootkrieg.

Berlin, 29. März. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der Hauptauschuß des Reichstags beriet heute den Etat des Reichsmarineamts. Einleitend machte der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Capelle, vertrauliche Ausführungen über den Tauchbootkrieg. Aus diesen Mitteilungen ging mit erfreulicher Deutlichkeit hervor, daß alle Erwartungen sich bisher im vollsten Maße erfüllt haben und der Kampf bis zum siegreichen Ende durchgeführt werde.

Anschließend erklärte der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, die technischen Erwartungen, die auf unsere Tauchboote gesetzt worden seien, haben sich voll erfüllt. Damit sei die Gewähr dafür gegeben, daß auch die wirtschaftlichen Erwartungen erfüllt werden. Der Schiffverlust unserer Feinde sei heute schon so groß, daß sie, namentlich England, alle Anstrengungen machen, um die neutrale Schifffahrt zur Hilfeleistung zu bewegen.

Nächste Sitzung 17. April: Heeresetat.

Lokalnachrichten.

* Beschränkung im Güterverkehr. Vom 30. März bis auf weiteres tritt im Eilgut- und Frachtgüterverkehr eine Beschränkung ein. Es werden dann nur angenommen: Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel, Saatgut, lebende Pflanzen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Umzugsgut. Näheres ist auf den Eilgut- und Güterabfertigungen zu erfahren.

* Wo unser Geld hinkommt. Der Kammer-Mittermeier ist nicht nur ein guter Kammerier, sondern auch ein gesuchter Barbier. Er hat in Ausübung seines friedlichen Gewerbes unter seinen Kameraden in den letzten drei Monaten 100 M. erspart. Mit diesen 100 M. zeichnet er Kriegsanleihe. Das Geld schickt der Zahlmeister an die Reichsbank, die Reichsbank gibt dem Reichskassier, der Reichskassier dem Kriegsminister. Der Kriegsminister läßt für das Geld eine Granate machen, eine Granate größeren Kalibers. Zu diesem Zweck läuft er von der Rohstoffzentrale in Berlin für 3 M. Metall, 4 M. chemische Stoffe für die Sprengladung, 3 M. Aluminium für den Zünder, 2 M. Messing für die Kartusche, 8 M. Rohle, Schwefel und Salpeter für die Ladung, macht zusammen 20 M. Das ist alles. Und dennoch kostet die Granate 100 M. Wo sind die fehlenden 80 M. des Kammeriers Mittermeier geblieben? 20 M. haben die Unternehmer erhalten, der Bergwerksbesitzer, der Besitzer der chemischen Fabrik, der Dynamitfabrik, der Pulverfabrik, der Metallfabrik und so fort. 60 M. sind in Löhnen ausgegangen. Der Eisengießer, der den Stahl geschmolzen, der Arbeiter, der die Hülle gezogen, der Dreher, der sie abgedreht, der Polierer, der sie glatt gemacht, der Gewindeschneider, der die Gewinde geschnitten, der Mechaniker, der Kopf und Boden verpaßt, die Arbeiter, die die Sprengladung gemischt, die Mädchen, die die Zünder gefertigt, der Laborant, der die Geschosse gefüllt und die Zünder eingeseht, der Anstreicher, der das fertige Geschöß angemalt hat — sie alle haben an den 60 M. des Kammeriers Mittermeier ihr Teil. Die Löhne sind zurzeit hoch, ein Dreher verdient leicht seine 10 M., ein Mädchen, das Zünder fertigt, seine 5 M. am Tage. Und was machen diese fleißigen Leuten mit dem Gelde? Ein großer Teil davon wandert in die Sparkasse. Im Jahre 1915 haben unsere Sparkassen einen Zuwachs von 3 1/2 Milliarden Mark zu verzeichnen gehabt. Was nicht gespart wird, wird verbraucht, wandert zum Fleischer, Bäcker, Bauer. Und was machen die mit dem Gelde? Sie zahlen ihre Schulden, bestreiten ihr Leben und — zeichnen wieder Kriegsanleihe. So sind die 100 M. des Kammeriers Mittermeier im Kreise gewandert und haben nebenbei Hunderten von Menschen Arbeit und Brot gegeben. Und das kann ihm ein Trost sein: Wenn er durch Zufall die Granate zu verschießen hätte, die der Kriegsminister von seinem Gelde hat machen lassen, so weiß er, daß nicht 100 M. hinüberfliegen zu dem Engländer, sondern nur 20 oder vielmehr 18 M., da die Kartusche ja auch dableibt. Was sonst noch an Geschöß ist, ist nichts als Quittung für unsere fleißige Arbeit, deren Erlös im Lande bleibt, und durch die feinsten Blutkapillaren des Verkehrs fließend unseren Wirtschaftskörper gesund und stark macht.

„Nowogrodener Kriegszeitung.“

* Kriegsanleihezeichnungen unter 100 M. Wer sich mit weniger als 100 M. an der Kriegsanleihe beteiligen will,

kann — wie dies auch bei den Schulkindern der Fall ist — mit 5 % verzinsliche Anteile erwerben, die 3 Jahre nach Friedensschluß rückzahlbar sind. Anteilsscheine werden auch ausgegeben an der Kasse der Kreisparasse in Bad Homburg v. d. H., Luisenstr. 88/90, und über 1, 2, 5, 10 und 20 Mark. Fabriken, Vereine usw. die solche Scheine ausgeben wollen, mögen sich an die Kreisparasse wenden, die jederzeit solche Anteilsscheine zur Verfügung stellt. Es liegt im vaterländischen Interesse, wenn möglichst viel Gebrauch von dieser Vergünstigung gemacht wird, da auch die kleinen und kleinsten Beträge dem Vaterland zur Verfügung gestellt werden müssen.

* Neue Kriegsmünzen. Nachdem Nickel- und Kupfermünzen teilweise bereits durch solche aus Eisen der Aluminium ersetzt oder vermehrt wurden, hat der Bundesrat soeben die Ermächtigung zur Herstellung von Zehnpfennigstücken aus Zink erteilt. Dieses Metall ist verhältnismäßig weich und daher für eine Münze, die stark in Anspruch genommen wird, eigentlich wenig geeignet. Es soll aber mit der Zinkmünze auch nur der Kleingeldnot während des Krieges abgeholfen werden, nach dem Friedensschluß sollen die Zinkstücke sobald wie möglich wieder eingezogen werden.

* Umgehung von Erzeuger-Höchstpreisen. In einzelnen Fällen ist versucht worden, die für den ersten Verkauf durch

Alles wanft — — —

Auf allen Fronten haben wir dem Gegner
ungeheure Gebiete entrissen!

Unsere U-Boote haben dem feindlichen Handel
den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Kriegs,
Grey und Asquith, Delcassé und Briand
sind von ihren eigenen Völkern aus Amt
und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution!

Der Zar: abgesetzt!

Eins steht fest:

Die solide Grundlage des
deutschen Staatsgebildes und die unverwundliche
wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes.

Darauf beruht auch

die unantastbare Sicherheit der
deutschen Kriegsanleihen!

Hilf den Krieg gewinnen!

Gib Dein Geld dem sichersten Schuldner
der Welt, dem Vaterlande!

den Hersteller oder Erzeuger von Lebensmitteln festgesetzten Höchstpreise dadurch zu umgehen, daß die Waren zunächst an einen Hausangehörigen verkauft wurden, der sich dann beim Weiterverkauf an die Erzeuger-Höchstpreise nicht gebunden erachtete. Solche unlauteren Manöver sind offensbare Umgehungen der Erzeuger-Höchstpreise und werden von den zuständigen Kriegswirtschaftsämtern als solche strafrechtlich verfolgt.

* Auf und bringt ein Dankopfer! Es steht fest, daß durch den unheilvollen Krieg nicht alle Familien unseres Volkes in gleicher Weise in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Während es auf der einen Seite Familien gibt, die ihre sämtlichen Väter und Söhne unter die Waffen gestellt haben, hat man andererseits genug Familien, die durch den Krieg nicht im mindesten berührt worden sind. Wir denken hierbei an alle Familien, deren Väter über das militärpflichtige Alter hinaus sind, und an die, die das Glück haben, nur Mädchen zu haben, endlich an die, denen es beschieden ist, aus irgend einem Grunde rekrutentfrei zu sein. Sie alle haben reichlichen Grund, dem Vaterland ein großes Dankopfer zu bringen. Die soeben aufgelegte sechste Kriegsanleihe bietet hierfür die beste Gelegenheit. Darum auf, ihr Glücklichen, die der Krieg mit seiner rauhen Hand verschont hat, greift tief in eure Taschen und bringt dem Vaterlande ein reiches Dankopfer.

* Kriegskleingeld in Frankfurt? Die sozialdemokratische Fraktion der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung der Magistrat ersucht, möglichst bald an die Stadtverordnetenversammlung mit einer Vorlage heranzutreten, die die Stellung von städtischem Kriegskleingeld von 50 Pfennigen abwärts fordert. Durch die Prägung dieses Kleingeldes soll dem immer stärker auftretenden Mangel an Kleingeld im öffentlichen Verkehr gesteuert werden.

* In der heutigen Zeit der allgemeinen Knappheit an Futter empfiehlt es sich, noch vor dem Austreiben des Laubes dünnes Reisig von Bäumen und Sträuchern zu sammeln. In dem jungen Holz und in der Rinde stapelt die Bäume alles das auf, was zur Blatt- und Fruchtbildung, sowie zum Zuwachs des Baumes oder Strauches nötig ist, und daher finden sich hier die heute so wertvollen Futterstoffe für Pferde, Rühre und Schweine. Eine Bedingung für das Sammeln von Reisig und Holz ist, daß man es vorher möglichst gut zerkleinert, um den Tieren das Kauen zu erleichtern. Es läßt sich dieses mit der Hand machen. Wer mit etwas Sorgfalt nur dünnes und dabei frisches Reisig nimmt, kann das selbe in der Hackelmaschine, sofern diese kräftig gebaut ist, zerkleinern, auch in kräftigen Rührenschneidmaschinen, oder es kann es durch eine Walzenschrotmühle oder eine Haserquetschmaschine gehen lassen. Benutzbar sind vor allem die ein- und zweijährigen Zweige von nachstehenden Bäumen und Sträuchern: Eiche, Pappel, Birke, Linde, Buche, Eile, Alage, Haselnuß, ferner die Zweige von sämtlichen Frucht- bäumen und Beerensträuchern.

* 3000 Mark Geldstrafe für Kartoffelverfälschung. Eine allgemeine Warnung enthält ein Urteil der Abt. Straßburger Strafkammer. Sie verurteilte als Verursachung des Verfalls von Kartoffeln den Hegemeister Jakob in Langzargen zu 3000 Mark Geldstrafe.

* Nun gib's bald mehr Petroleum. In dem rumänischen Delgebiet ist es nimmehr, laut „Frankfurter Zeitung“ gelungen, einige Schächte zu entnageln, um eine bessere Delproduktion in Gang zu bringen. Auch haben einige Raffinerien mit geringem Aufwand wieder hergestellt werden können, so daß dadurch ansehnliche Vorräte in einer Reihe von Produkten hergestellt werden können. Sobald auch der Donauweg frei wird, ist mit dem Beginn von Transporten zu rechnen.

* Warum die Hühner so schlecht legen. In sonstigen Jahren gab es um diese Zeit schon recht viel Eier, was aber in diesem Jahre nicht der Fall ist. Es hat das einmal seinen Grund darin, daß es immer, namentlich nachts noch recht kalt ist, und die Kälte ist ein Haupthemmnis für die Eiproduktion der Hühner. Ein weiterer Umstand der geringen Eierzeugung beruht darin, daß die Hühner ihrer Hausnahrung, der Körnerfrucht, entbehren müssen. Gerade dieser Umstand wird sich während des ganzen Jahres bei der Eierzeugung geltend machen, was wohl zu beklagen, aber nicht zu ändern ist.

* Sammeln von Nichtenzapfen. Die Oberförstereien sind angewiesen worden, alle geeigneten Nichtenzapfen des Staatswaldes, in denen der Hieb beendet ist, für das unentgeltliche Sammeln von Nichtenzapfen zu öffnen und auch auf die waldbesitzenden Gemeinden im gleichen Sinne einzuwirken. Ebenso sollen die Oberförstereien Sammelstellen für gereinigten Nichtenzapfen errichten und diesen gegen Bezahlung abnehmen.

* Für 50 Millionen Wollschaf ins Feld! In seinem Dank an die freiwillige Krankenpflege gedachte der Kaiser voll Anerkennung auch der Arbeit des Kriegsausschusses für warme Unterbekleidung. Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterbekleidung aus der Fülle der Liebesgaben zur getrennten Bewirtschaftung ausgeteilt wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung den Truppen bis an die Front zugeführt zu werden. Der jetzt erschienene Bericht verzeichnet bis zum 1. Oktober 1916, also zwei Jahre, nicht weniger als 82 Eisenbahntransporte mit 937 Wagen, die Wollschaf im Wert von 50 Millionen Mark den Truppen zuführten.

— Post aus der Heimat. Wo werde ich endlich Nachricht von den Meinen finden, so dachte ein schon leicht ergrauter Kriegermann, dem ein schnellwechselnder Aufenthalt im Felde jedesmal um die sehnlichst erwartete Post von Daheim brachte. Als Ruhequartier winkte nach langen anstrengenden Marschen durch Rußlands Schlamm und Morast endlich ein Soldatenheim. Was deutscher Fleiß und deutscher patriotischer Verstand, verbunden mit der Liebe zur Sache selbst, aus einer Banzhütte machen können, sah man hier. Niedrige, aber reinliche Räume, mit hellen Gardinen an den Fenstern, blühende Pflanzen auf jedem Tisch. Wie im Himmel küßten sich unsere Feldgrauen, als sie die müden Glieder auf ein bequemes Lager strecken konnten. Aber stärker als jeder andre Trieb, — ja selbst die Aussicht auf eine ledere Mahlzeit mußte verblasen, — war doch die Nachfrage auf Post von Daheim. Und wie oft kann die freundliche Schwelme dieses tiefste aller Bedürfnisse stillen, denn solche Soldatenheime sind herrliche Sammelstellen für Botschaften und Nachrichten aus der Heimat. In einer Ecke, still für sich, steht unser Kriegermann, einen engbeschrifteten Briefbogen in der Hand, Tränen im Auge. „Mein Weib, meine Kinder, sie sind gesund, sie denken an mich, sie sorgen sich um mich, gar das kleine, vierjährige Mädchen hat seinen Namen zerkritzelt.“ — So nehmen diese Soldatenheime einen Strom von Heimatliebe auf, der sich wieder über die fernsten Kämpfenden ergießt. Sie sind der treue Mittler zwischen Heimat und Fremde und somit ein Segen für das ganze deutsche Volk.

Wir haben's dazu.

Auf, zeichnet zur sechsten! — Und ging es schon immer ganz ausgezeichnet, den Feinden zum Graus, Jetzt sollen sie jammern: „Je länger, je schlimmer!“ Wir zeichneten uns noch lange nicht aus!

Von nah und fern.

Homburg, 30. März. Das Schöffengericht verurteilte gestern eine Landwirtin aus Seulberg, die ihre Schweine mit Speisefartoffeln gefüttert hatte, zu 500 Mark Geldstrafe. Das Dienstmädchen der Frau erhielt 10 Mark Geldstrafe.

Nied, 30. März. Dem Schuldiener Wenzl von der hiesigen Altschule wurden zirka 120 Pfund Solberrfleisch aus der Kuchbütte gestohlen.

Griesheim a. M., 30. März. Der Kriegerverein „Deutschland“ dahier blickt in diesem Jahre auf sein 40jähriges Bestehen zurück. Von den Gründern des Vereins leben noch vier, nämlich die Herren Oberaufseher Gottfried Herrmann, Hilfsarbeiter Georg Amberg, Kaufmann David Schwarz und Rüfmeister Karl Wehler.

Frankfurt, 29. März. In einer Fabrik in der Hohenhausenstraße fiel bei der Ausbesserung eines Aufzuges der 19jährige Arbeiter Heß aus Offenbach a. M. in den Aufzugsschacht. Heß erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb kurz darauf.

Frankfurt, 30. März. Von August 1914 bis 1. Januar 1917 hat Frankfurt im ganzen 54 172 940 Mark an Kriegsausgaben geleistet. Der monatlich für die Familienunterstützungen aufzuwendende Betrag ist zur Zeit auf rund 266 000 M gestiegen, worin rund 1 200 000 M für Gewährung der reichsgerichtlichen Mindestsätze, rund 875 000 Mark Zuschüsse der Stadt und rund 891 000 Mark Beiträge der Stadt zu der organisierten privaten Kriegsfürsorge enthalten sind.

Wallau, 26. März. Ein unversehener Diebstahl wurde hier in der Behausung einer armen Kriegerfrau verübt. Der Mann steht im Felde. Die Spühbuben nahmen eine seit vierzehn Tagen brütende Gans samt zehn Eiern, drei Hühner und einen Hahn mit. Von den Dieben fehlt noch jede Spur. Einer anderen Kriegerfrau wurde aus einer Grube im Felde Kartoffeln gestohlen.

Ehringshausen, 30. März. Im Forstort Maulbach wurde der Heinrich Bläser beim Holzfällen von einem niederstürzenden Baum getötet.

Mühlheim a. M., 29. März. Der Arbeiter Loh aus Zimmerspiel geriet gestern früh in das Räderwerk der Offenbacher Schraubenindustrie und war auf der Stelle tot.

Darmstadt, 28. März. Dem hiesigen Hofmehrgemeister L. Heintz ist vor einigen Tagen wegen Unregelmäßigkeiten in seinem Geschäftsbetrieb der Laden geschlossen worden und heute stand er wegen Überschreitung des Höchstpreises vor dem Schöffengericht. Er ist beschuldigt, in einer Reihe von Fällen seiner Kundschaft bedeutend mehr als die Höchstpreise abgenommen und sie außerdem durch bedeutend stärkere Knochenzugaben außerordentlich geschädigt zu haben. Der Angeklagte führte keine Handlungsweise auf die hohen Höchstpreise und auf die Zufriedenheit des größten Teils seiner Kundschaft mit den höheren Preisen zurück. Das Urteil lautete auf 1000 M Geldstrafe.

Gießen, 29. März. (Es war alles da!) Die Oberhöf. „Volksztg.“ erzählt: Kürzlich gab es hier in einem Hotel eine Geburtstagsfeier. Jemand ein biederer Bürger, dessen Name nichts zur Sache tut, der sich's aber leisten kann, hielt es für angebracht, seinen Geburtstag in feierlicher Weise zu begehen und er hatte dazu eine Gesellschaft von Bekannten und Freunden eingeladen. Wie uns mitgeteilt wird, hatten ihn etwa zwanzig Personen die Ehre erwiesen. Und sie hatten es nicht zu bereuen. Es gab ein so reiches und ausgezeichnetes Festmahl, wie es der gewöhnliche, nahrungsmittelbezugsberechtigte Mensch nicht zu träumen wagt. Es fehlte tatsächlich nichts. Fisch- und mehrere Fleischgerichte mit allem Drum und Dran wurden in ausgezeichneter Zubereitung in reicher Fülle aufgetragen, zur Freude der Gäste und zur Ehre des Hotels, dessen Leistungsfähigkeit allgemein anerkannt wurde. Selbstverständlich fehlten auch die entsprechenden Flüssigkeiten nicht. Man fragt sich, wie ist es möglich, daß bei dem Mangel an Nahrungsmitteln, der zur Herabsetzung der Brotration und Ausmahlung des Getreides zu 94 Prozent zwingt, solche opulente Gastereien gehalten werden können? Tausende Arbeiter haben nicht ausreichend Brot und Kartoffeln, während arme Frau Klopft vergeblich die Mehrgeläden ab, um ein paar Gramm Fett oder Fleisch zu erhalten — was auf der anderen Seite im Uebermaß vertilgt wird! Der Vorfall zeigt, daß unsere wunderbare „Organisation“ der Lebensmittelverteilung noch große Lücken haben muß.

München, 30. März. In der Dienstags-Kammer brach am vier eine der „Frankf. Ztg.“ entnommene Notiz, wonach in Nordlingen der Malzfabrikant Heinrich, welcher an den Malzschiebungen beteiligt sein soll, erschossen habe. Von dem Rechtsbeistand des Genannten wird diese Meldung als vollständig unwahr bezeichnet.

Nielsenbrand in Wladiwostok. In Wladiwostok brach ein Feuer in den städtischen Hafenanlagen aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Dabei verbrannten 100 000 Pud Baumwolle für 7 Millionen Rubel Patrone explodierten. Der japanische Dampfer „Kagasaki Maru“ der Artilleriemunitie geladen hatte, flog in die Luft. Es wird angenommen, daß das Feuer von der Gendarmerie gelegt worden ist. Zahlreiche Gendarmen, die bisher noch in Wladiwostok weiter angestellt waren, wurden deshalb verhaftet.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. März. (W. B.) Antlisch.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Aisne-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Westlich von St. Pierre St. Vaast griffen kanadische Regimenter unsere Stellungen vier Mal während der Nacht an; sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden. Einige Gefangene sind in unserer Hand geblieben.

Beiderseits der Straße Péronne—Fins wichen unsere Sicherungen im Gefecht mit starken englischen Kräften auf die Linie Ruanvillcourt—Sorol aus.

Nordöstlich von Soissons versuchten französische Bataillone vergeblich bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen. Unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

An Aisne—Marne—Aanal deuteten Ansammlungen zwischen Sapienul und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Gegenangriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden.

Im Barrois-Walde (Lothringer Front) holten unsere Stotrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Dünaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Erfundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in den französischen Gräben zwischen Ochrida und Prespa-See mehrere Schnelladegewehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Vorstoß unserer Seestreitkräfte an die Südostküste Englands.

Berlin, 30. März. (W. B.) Antlisch. In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer Seestreitkräfte das Sperrgebiet vor der Südostküste Englands abgestreift. Außer dem bewaffneten englischen Dampfer „Mascotte“ von 1097 Bruttoregistertonnen, welcher acht Seemeilen östlich von Lowestoft angetroffen und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder feindliche Streitkräfte noch Handelsverkehr gesichtet worden. Sieben Mann der Besatzung des Dampfers „Mascotte“ wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Lage in Rußland.

Das Heer.

Petersburg, 28. März. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kriegsminister hat die Aufhebung der Kriegsgerichte angeordnet.

Der frühere Kriegsminister General Polwanow ist ins Hauptquartier gereist, um es auf neuer Grundlage zu reorganisieren, die gegenseitigen Beziehungen von Generalfeld und provisorischer Regierung genau zu bestimmen, für die Verteilung der Befugnisse zu sorgen und gleichzeitig die alten Heerführer, die die Altersgrenze erreicht haben, des Oberbefehls zu entheben.

Die Verwaltungstrennung in Belgien.

Haag, 29. März. (Priv.-Tel. d. Hf. Ztg., ff.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre: Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baron Broquière hielt der belgische Ministerrat eine Sitzung ab, in der er sich mit der von deutscher Seite aus eingerichteten Verwaltungstrennung und dem sogenannten Rat von Flandern beschäftigte. Die belgische Regierung beschloß als sofortige Maßnahme gegen die Belgier, die sich dem Rat von Flandern angeschlossen hatten, deren Streichung aus den Ordenslisten wegen Unwürdigkeit zu verfügen. Später sollen weitere Maßnahmen, Entlassungen usw. erfolgen.

Der Vater der Lüge.

Wer ist's, der die Leute beschwört, zu geizen?

Wer läßt das Unkraut unter den Weizen? —

Der Vater der Lüge,

Der Seher zum Kriege,

Beelzebub selber

Geht durch das Land und beredet — die Kälber . . .

Hilfsdienst für England.

„Ihr werdet doch nicht den Krieg verlängern! Glaubt nur nicht etwa den Mahnern und Drängern! Nur ja nicht zeichnen! — Haltet in Ruh! Als kluge Leute die Taschen zu! Dann muß von selber, Ihr werdet es sehen, Dann muß ja der Krieg zu Ende gehn!“ — Ja, freilich muß er! Es ist ja, nicht wahr? nur recht und billig, Alles zu tun, was England befiehlt, Und alles freiwillig Dem Räuber zu geben, der plündert und stiehlt . . .

Berordnung über den Verkehr mit ausländischem Mehl.

Vom 13. März 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmagnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Die Kommunalverbände haben Höchstpreise für die Abgabe von Weizen- und Roggenmehl, das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, sowie für Brot, das ganz oder teilweise aus solchem Mehl hergestellt ist, an Verbraucher festzusetzen. Dabei dürfen die für die Abgabe ausländischen Mehles und Brotes festgesetzten Kleinhandelspreise nicht überschritten werden. Soweit Höchstpreise für die Abgabe von inländischem Mehl und Brot an Verbraucher festgesetzt sind, gelten diese bis auf weiteres auch für die im Satz 1 genannten Erzeugnisse.

An Stelle der Kommunalverbände können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden die Höchstpreise (Abs. 1) festsetzen.

§ 2.

Wer Weizen- oder Roggenmehl, das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, im Gewehrhaft hat, ist verpflichtet, dem Kommunalverband, in dessen Bezirk sich das Mehl befindet, die vorhandenen Mengen bis zum 23. März 1917, und soweit er den Gewehrhaft nach dem 20. März 1917 erlangt, binnen drei Tagen nach der Erlangung des Gewehrhafms unter Angabe des Eigentümers anzuzeigen. Wer Verträge abschließt, kraft deren er die Lieferung von Mehl der im Satz 1 bezeichneten Art verlangen kann, hat dem Kommunalverbande binnen 3 Tagen nach dem Abschluß des Vertrags hiervon Anzeige zu erstatten.

Die Vorschriften im Abs. 1 Satz 1, 2 gelten nicht für Mehl, das zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder der eigenen Wirtschaft bestimmt ist, und für Mehl, welches gemäß den Vorschriften der Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln vom 11. September 1915/4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 569)/(Reichs-Gesetzbl. S. 147) an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern ist.

§ 3.

Mehl, das der Anzeigepflicht nach § 2 Abs. 1 unterliegt, ist dem Kommunalverband, in dessen Bezirk es sich befindet, auf Verlangen käuflich zu überlassen.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so kann das Eigentum an dem Mehl dem Kommunalverbande durch Beschluß der nach § 14 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) zuständigen Behörde übertragen werden. Das Eigentum geht über, sobald der Beschluß dem Eigentümer oder dem Inhaber des Gewehrhafms zugeht.

§ 4.

Der Kommunalverband hat für das von ihm übernommene Mehl einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen, der unter Berücksichtigung des von dem Verkäufer gezahlten Preises festzusetzen ist.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 3, 4 Abs. 1 ergeben, entscheidet die im § 3 Abs. 2 bezeichnete Behörde endgültig.

§ 5.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den Höchstpreis (§ 1 Abs. 1, 2) überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den der Höchstpreis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zum Abschluß eines solchen Vertrages erbietet;
3. wer die ihm nach § 2 obliegenden Anzeigen nicht innerhalb der darin vorgeschriebenen Frist erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Neben der Strafe können die Vorräte an Mehl oder Brot, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen zulassen.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem 20. März 1917 in Kraft. Berlin, den 13. März 1917.

Der Stellvertreter des Reichslanzlers.

Dr. Hefflerich.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 30. März 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 13.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

Palmsonntag.

Vormittags 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr zweite hl. Messe, 10 Uhr Palmweihen und Dogmat.

Nachmittags 2 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein

Sonntag Palmareum (1. 4. 1917).

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachmittags 5 1/2 Uhr Kriegsernährungsamt.

Sonntag Vormittags 11—12 Uhr Bäckerei.

Einladung.

Sonntag, den 1. April 1917, abends pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des Herrn Procaszky, Königstein i. T.

Kriegswirtschaftlicher Vortragsabend.

Redner:

Direktor Dornauf: Die Wirtschaftsausschüsse und ihre
Bedeutung für die Landwirtschaft.

Dr. Schwind: Die diesjährige Frühjahrseinstellung.

Frau von der Hagen: Neue Aufgaben der Frauen im
3. Kriegsjahre.

Pfarrer Löw: Ein Gebot der Stunde.

Alle Einwohner von Königstein, Männer wie Frauen,
werden zu diesen zeitgemäßen Vorträgen dringend eingeladen.

Eintritt unentgeltlich.

Rauchen verboten.

Volksschule zu Königstein i. T.

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtigen Kinder,
welche in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 geboren
sind, erfolgt am Samstag, den 31. März ds. Js., vormittags um 10 Uhr.
Königstein im Taunus, den 28. März 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Fürsorgestelle Königstein.

Die nächste Sprechstunde findet Sonntag, den 1. April
ds. Js., vorm. von 10—12 Uhr, im hiesigen Rathaus, Zimmer
Nr. 1, statt. Die Beratung der Hinterbliebenen und Kriegsbe-
schädigten erfolgt unentgeltlich. Es wird gebeten, Ausweis-
papiere sowie früher erhaltene Bescheide mitzubringen.

Königstein im Taunus, den 30. März 1917.

Jacobs, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegerfamilien-Unterstützung erfolgt am
Montag, den 2. April ds. Js., vorm. von 8—12 Uhr. Am
gleichen Tage werden die Lebensmittelbezugsscheine ausgegeben.

Königstein im Taunus, den 29. März 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Reichs-Reisebrotmarken betr.

Bäcker und Händler mit Backwaren und Mehl sind verpflichtet,
gegen Empfangnahme der Reichsbrotmarken dem Verbraucher eine
entsprechende Menge von Backwaren bzw. Mehl zu dem dafür fest-
gesetzten Preise zu verkaufen; Bäcker und Händler haben die für ver-
abreichtes Gebäck und Mehl empfangenen Reisebrotmarken nach 40 und
10 Gramm getrennt auf Bogen aufgelegt unter Angabe der sich daraus
ergebenden Gesamtzahl bis Ablauf jeder 14tägigen Brotverorgungs-
periode hierher abzuliefern.

Außerdem sind Bäcker und Händler verpflichtet, das verbrauchte,
den abgelieferten Reisebrotmarken entsprechende Mehl in den einzu-
reichenden 14tägigen Bestandsanzeigen mit Angabe der Zahl der Reise-
brotmarken zu 40 und 10 Gramm besonders ersichtlich zu machen.

Königstein im Taunus, den 27. März 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. April 1917, kommen im Stadtwald Distrikt
Schmitttröder zur Versteigerung:

390 Nadelholz-Stämme mit 173,41 fm,

40 Stangen 1. Klasse,

10 „ 2. „

25 „ 3. „

10 Reiterholzstangen

16 fm Schichtholz ferner

12 „ Nadelholzknüppel

2 „ Reiterknüppel

Zusammenkunft nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Büttelhöhe.

Königstein im Taunus, den 24. März 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

In dem Hestricher Gemeindefeld kommt folgendes Gehölz zur
Versteigerung:

1. Montag, den 2. April, vormittags 10 Uhr anfangend, Distrikt 12

206 Eichen-Stämme von 93 fm,

14 Buchen- und Hainbuchen-Stämme

von 5,74 fm.

2. Dienstag, den 3. April, vormittags 9 Uhr anfangend, in den

Distrikten 35 Todtenberg und 21 Gerhede.

160 fm Buchen-Scheitholz,

702 „ Buchen- und Eichen-Knüppel,

64 „ Reiser 1. Klasse,

2720 Buchen-Wellen.

Anfang Distrikt Todtenberg.

Hestrich, den 26. März 1917.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Ursulinen-Institut St. Anna Königstein im Taunus.

Sonntag, den 1. April 1917, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ 3 Uhr,

Schlussfeier.

Die verehrten Eltern unserer Schülerinnen, sowie
Freunde und Gönner der Anstalt sind hierzu
freundlich eingeladen.

Das Sommer-Halbjahr beginnt Dienstag, den
24. April, vormittags 8 Uhr, für die Aufnahme-
klasse um 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Samstag, den 31. März ds. Js., vormittags von 9—10 Uhr,
werden an die Inhaber der Brotsorten-Nummer 1—100 Eier und
von 10—11 Uhr für Kinder von 1—2 Jahren Hafermehl ausgegeben.

Königstein im Taunus, den 30. März 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Spar- und Darlehnskasse Eppstein (Taunus).

G. m. u. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1916.

Aktiva:	ℳ	Passiva:	ℳ
Raffinbestand	1 440.98	Reservefonds	9 070.00
Geschäftsguthaben bei		Betriebsrücklage	4 317.53
Genossen	900.00	Geschäftsguthaben der	
Bankguthaben	12 868.00	Genossen	6 600.00
Darlehn auf		Schulden in laufender	
Schuldcheine	32 619.96	Rechnung an	
Darlehn auf		Genossen	116.51
Hypotheken	183 970.00	Spareinlagen	215 407.86
Zinsausstände	4 261.03	Reingewinn	548.07
Summe ℳ	236 050.97	Summe ℳ	236 050.97

Mitgliederbewegung:

Stand am 31. Dezember 1915 68
Zugang in 1916 1
Abgang in 1916 69
Stand am 31. Dezember 1916 66

Eppstein im Taunus, den 28. März 1917.

Schmitt,

Direktor-Stellvertreter.

Löber,

Kassant.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in un-
beschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage
der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 $\frac{1}{2}$ %.

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Aus-
gabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu
3 $\frac{1}{2}$ % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger
Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie.

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.—, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-
band, der 6 Nummern in buntem Umschlag ent-
hält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg.
kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt
vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

Verloren:

silb. Damenuhr mit kl. Ziffer-
blatt, abg. Rathaus, Zimmer 3.

Junge, kräftige, intelligente

Burschen können noch als

Lehrlinge

aufgenommen werden. Näheres bei
M. Thorwelen, Großhändler
blumenkulturen und Obstplantagen
Schwabach a. T., Rindenhof
Post Niederhöchstadt am Taunus.

Junges, kräftiges Mädchen gesucht

für 1. Mai in ruhigen Haushalt
nach Frankfurt a. M.
Näb. Haus Limpurg, Königs-
stein.

Junges Mädchen

für Küche und Hausarbeit ge-
sucht. Näheres bei

Heinrich Scheurich, Kellner,
Dochstraße Nr. 5, Fernsprecher

Mehrere Hundert

Weinflaschen

kaufte Martin Burkhardt, Wein-
straße Nr. 3, Königstein.

Junge Hasen, deutsche

hat abzugeben Karl Schuchert,
Schulstraße Nr. 8, Königstein.

Erstklass. Zuchthaus

überzählig unter Garantie
zu verkaufen. Näheres

innerhalb 100 Stadien Markt Obst-
Luisenruh, Schneidhauer

Ein Wagen Strolch

2 gute frischmelkende Ziegen
zu kaufen gesucht.

Angeb. u. 5 100 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erwünscht.

Eine hochträgliche Ziege, April

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau

Ein gut erhaltener

trachtliche Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Näheres

bei Feldbergstr. Nr. 7, Hornau